

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

76 (1.7.1886)

Durlacher Wochenblatt.



No. 76.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 1. Juli

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
geholte Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbitte man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Nachdem in diesen Tagen der Groß-Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse von verschiedenen Bankfirmen Anerbietungen zur gesammten oder theilweisen Uebernahme der neuen Badischen 4prozentigen Eisenbahn-Anleihe zugegangen waren, hat das Groß-Finanzministerium am 25. Juni für den Betrag von drei Millionen Mark dem von den Firmen W. H. Ladenburg & Söhne und Rheinische Kreditbank in Mannheim eingelegten höchsten Angebot von 106% fürs Hundert den Zuschlag erteilt.

[Schwurgericht.] Der 8. Fall betraf die Anklage gegen Schuhmacher Kasimir Ball von Gaggenau wegen Meineids. Der Angeklagte hatte im Jahre 1869 von einem gewissen Westermann auf Handschrift ein Darlehen von 100 fl., zu 5 Proc. verzinstlich, auf vierteljährliche Kündigung entliehen; da Ball weder Kapital noch auch die darauf bedingenen Zinsen zahlte, löste Westermann im Frühjahr d. J. einen Zahlungsbefehl. Ball widersprach und es wurde im März d. J. diese Sache gerichtlich verhandelt und wurde gegen ihn Eid erkannt, da Westermann den Schuldschein nicht mehr fand. Der Angeklagte schwor auch den Eid aus und der Kläger wurde mit seiner Forderung abgewiesen. Bald darauf fand Westermann die Handschrift wieder auf und machte dann Anzeige gegen Ball wegen Meineid. Der Angeklagte suchte die Sache so darzustellen, als habe er geglaubt, die Sache sei mit anderen Forderungen des Westermann getilgt und er sei diesem nichts mehr schuldig. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage in Folge welchen Wahrspruch der Gerichtshof den Kasimir Ball von der Anklage und den Kosten freisprach.

Als 9. Fall der gegenwärtigen Tagung kam die Anklage gegen Uhrmacher Stephan Schneider von Oberharmersbach wegen des Münzverbrechens zur Verhandlung. Der Angeklagte, ein schon vielfach bestraffter Mensch, war seit Jahren wegen körperlicher Leiden in dem Armenhause zu Bruchsal untergebracht; am 3. Juni d. J. zur Nachmittagszeit, bemerkte der Verwalter der Anstalt einen aus der im Souverain des Gebäudes befindlichen Waschküche hervordringenden Rauch und traf selbst bei der Nachschau den Angeklagten in voller Thätigkeit mit dem Gießen von Thalerstücken; auf dem Boden umher lagen verschiedene zu dem Zwecke dienliche Gerätschaften und Materialien; bei seiner Handhabung war der hölzerne Dedel des Waschessels in Brand geraten und daraus der starke Rauch entstanden; in seiner Aufregung hatte Schneider dies nicht bemerkt. Der An-

geklagte ist geständig, daß er die Absicht gehabt, falsches Geld zu verfertigen und dieses in Verkehr zu bringen, und gab zu seiner Rechtfertigung nur an, daß er stark in Noth gekommen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, ließen aber mildernde Umstände zu, auf welchen Wahrspruch der Gerichtshof den Stephan Schneider wegen unter mildernden Umständen verübten Verbrechens des Münzverbrechens im Sinne des §. 146 St.-G.-B. eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und die Tragung der Kosten des Verfahrens erkannte.

Der 10. und letzte Fall betraf die Anklage gegen Tagelöhner Friedrich Dinkel von Leobrunn wegen Verbrechen gegen §. 176, Ziff. 2 St.-G.-B. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, ließen dabei mildernde Umstände zu, infolge welchen Wahrspruch der Gerichtshof gegen den Friedrich Dinkel eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und die Tragung der Kosten des Verfahrens erkannte. Mit diesem Fall wurde die zweite Quartalsitzung geschlossen.

Deutsches Reich.

* Nur zwei Tage hat die Nachsitzung des Reichstages nach Pfingsten gedauert, aber dieser kurze Zeitraum war vollständig genügend, um der Branntweinsteuer-Vorlage den Gnadenstoß zu geben und überhaupt die Fruchtlosigkeit eines weiteren Tagens erkennen zu lassen. Noch in den letzten Tagen war das Reichstagspräsidium beim Fürsten Bismarck dahin dringend vorstellig geworden, daß die Regierung den Schluß der Session aussprechen möge, da das Haus sich nicht mehr zusammenhalten lasse und die geringe Anzahl der in der Schlußsitzung am Samstag anwesenden Mitglieder und die ungeduldige Hast, mit welcher die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung erledigt wurden, bestätigten vollkommen diese Ansicht. Der Reichstag ist, da sein Zusammentritt am 19. November vorigen Jahres erfolgte, sieben Monate und eine Woche zusammen gewesen, die längste Session, welche überhaupt seit seinem Bestehen zu verzeichnen war; doch muß man hierbei mit berücksichtigen, daß Weihnachten, Ostern und jezt Pfingsten mehrwöchentliche Pausen in den Plenarverhandlungen brachten. Man kann dem Reichstage das Zeugniß der Arbeitsfreudigkeit nicht versagen; wenn

trotzdem die positiven Ergebnisse der Länge der Session nicht entsprechen, so muß dies den zeitraubenden Verhandlungen namentlich über die zahlreichen Initiativanträge aus dem Hause, die zum großen Theil ohne bleibende Resultate verliefen, zugeschrieben werden. Von größeren Gesetzen, welche zur Annahme gelangten, sind außer dem Etat zu erwähnen: Die Erneuerung des Sozialistengesetzes auf zwei Jahre, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und die Personen des Beamten- und Soldatenstandes, der Bau des Nordostsee-Kanals, die Reform der Zuckersteuer, die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten, die Heranziehung der Offiziere zu den Gemeindeabgaben und die Militär- und Civilpensionsgesetze. Dagegen ist gescheitert vor Allem die Reform der Branntweinbesteuerung, welche den eigentlichen Brennpunkt der ganzen Session bildete und zwar sowohl die Monopolisirung des Brauntweins als auch die Verbrauchsabgabe; die Lösung dieser hochwichtigen Frage muß demnach einer späteren Session überlassen bleiben. Von größeren Gesetzentwürfen, welche abgelehnt wurden, ist sodann noch das Viehseuchengesetz zu nennen. Von bedeutenderen, aus der Mitte des Hauses beantragten Entwürfen, erhielten der Reichensperger'sche Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der Verurteilung in Strafsachen, der Lenzmann'sche Gesetzentwurf, betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und der Moltke'sche Gesetzentwurf über die Abänderung des Militärpensionsgesetzes die Zustimmung des Hauses. Abgelehnt wurden, die von den Sozialdemokraten beantragte und durch den Abgeordneten Auer vertretene reichsgerichtliche Regelung der Stellung der Fabrikinspektoren, die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes und von Arbeitskammern; unerledigt blieben in der Kommission die auf Abänderung der Gewerbeordnung zielenden Anträge Ackermann (Befähigungsnachweis). — Auch der preussische Landtag dürfte am Dienstag oder spätestens Mittwoch geschlossen worden sein.

Feuilleton.

Vertauschte Rollen.

Erzählung von A. Faenic.

Nachdruck verboten.

An einem kalten Dezemberabende des Jahres 1874 saßen in einer kleinen Garnisonstadt für schwere Kavallerie in der Mark Brandenburg, unweit der schlesischen Grenze gelegen, etwa ein Duzend Herren, theils dem Militär-, theils dem Civilstande angehörig, in einem Zimmer des größten Hotels der Stadt.

Das Zimmer war ein längliches und ziemlich geräumiges Gemach. Die Wände waren mit Photographien und größern Bildern, militärische Gruppen darstellend, dicht behangen, über und um welche Fahnen und Embleme in diversen Verbindungsfarben prangten, während an andern Stellen Schläger, Säbel, Pistolen u. gekreuzt oder in hübscher symmetrischer Gruppirung angebracht waren. Von der Decke her nieder hing ein sechsarmiger Gasronleuchter, dessen Flammen den Raum erhellen.

An der Thüre, die aus dem Billardsaale in dieses Kabinett führte, war eine pappene, mit weißem Papier überzogene Tafel angebracht, auf der in großen Lettern die inhaltschweren Worte standen: „Geschlossene Gesellschaft.“

Alle Jahre nämlich, sobald der Herbst seine rauhen Winde über die Stoppelfelder und kahlen Fluren wehen zu lassen begann, versammelte

sich in diesem Zimmer allabendlich eine bestimmte, aus Offizieren und Honoratioren der Stadt bestehende Gesellschaft um den Stammtisch, um bei einem heißen Punische die Erlebnisse des vergangenen Tages zu besprechen und das Programm für die möglichst amüsante Verbringung des folgenden aufzustellen.

Auch an besagtem Abende waren die fast durchweg jungen, um den Stammtisch versammelten Herren dabei, sich eine nach allgemeiner Uebereinstimmung delikate Bowle, die in einer mächtigen, auf der Mitte des Tisches stehenden Terrine dampfte, bei heiterem Gespräche schmecken zu lassen.

Der lange Manen-Lieutenant v. Muckwitz spielte den Wundtschenk, und aus seinem lebhaft gerötheten Antlitz blühten die hellen, blauen Augen vor Vergnügen, als er eben wieder den gewaltigen Schöpflöffel ergriff, um sein geleertes Glas aufs Neue zu füllen.

„Trinkt, Kinder, trinkt!“ rief er seinen Genossen zu, während er schmunzelnd den gegen das Licht dunkel glühenden Trank betrachtete, dessen lieblicher Duft ihm mit den grauen Ringen des Brodems in die Nase stieg. „Nehmt Euch zusammen! Noch steht Euch die Gnadenthür offen! Lange wird das aber nicht mehr dauern, denn ich sehe den Boden der Terrine schon in beängstigender Nähe!“

„Was kann da sein!“ nickte der corpulente Rittmeister von Kalkreuth, indem er zärtlich mit seinem Glase liebäugelte. „Wenn der Stoff ausgeht, so bestellen wir uns neuen! Bei solcher

Temperatur wie heute muß man immer Vorrath trinken, damit die Wärme im Körper für den nächsten Tag aushält!“

„Bravo, Rittmeister!“ erscholl es rings im Kreise.

„Lieber Kamerad, Sie haben mir eigentlich aus der Seele gesprochen. Sagt doch schon der unsterbliche Lessing: „Zu viel kann man wohl trinken, doch trinkt man nie genug!“ rief begeistert der Premier-Lieutenant v. Hagen, dessen Nase schon eine an das Alpenglühen erinnernde Färbung angenommen hatte, indem er sich behaglich in seinen Lehnstuhl zurücklehnte, so daß derselbe auf den Hinterbeinen zu schwanken begann, während die vordern in die Luft ragten.

„Geda, Hagen, kippeln Sie nicht so stark mit dem Stuhle, sonst verlieren Sie die Balance und fallen hintenüber!“ warnte v. Muckwitz.

„Ich? Oho! Das kann einem so gewandten Turner wie mir gar nicht —“

„Pardaus!“ schrie v. Muckwitz, und ein wahrhaft homerisches Gelächter dröhnte durch das Gemach.

Der Premier konnte nämlich seinen Satz nicht vollenden, da lag er schon mit seinem Armstuhle rücklings auf der Diele und seine langen, dünnen Beine mit den gespornten Stiefeln ragten wie ein Paar Wegweiser gen Himmel.

„Donnerwetter, das ist mir denn doch noch nicht vorgekommen!“ rief er ingrimmig, als er sich wieder erhoben hatte. „Wie könnt Ihr aber auch so gefühllos sein und über einen Unfall, der möglicherweise sehr bedauerliche Folgen

* In der Freitagssitzung des preussischen Abgeordnetenhauses führte nach vorausgegangener definitiver Genehmigung der Nothstandsvorlage der Gesekentwurf, betreffend Abänderung der Kirchen- und Synodalordnung für die östlichen Provinzen, zu einer lebhaften und die ganze Sitzung ausfüllenden Debatte. Dieselbe bezog sich zum Theil auch auf den bekannten, nicht zur Erledigung gelangten Hammerstein'schen Antrag, betreffend Gewährung größerer Selbstständigkeit der evangelischen Kirche. Die Diskussion trug zumeist den Charakter einer ungemein gereizten persönlichen Auseinandersetzung zwischen den konservativen Rednern, den Abgeordneten v. Rauchhaupt und v. Hammerstein einerseits und dem national-liberalen Abgeordneten v. Egnern, sowie den deutschfreisinnigen Abgeordneten Dr. Langerhans andererseits. In dieses recht unerquickliche Wortgefecht griffen dann noch die Abgeordneten v. Zedlitz-Neukirch, v. Benda und Dr. Windthorst ein, worauf der betreffende Entwurf schließlich in zweiter Lesung genehmigt wurde.

* Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Kissingen soll in diesen Tagen erfolgen; Näheres über seine Reiseabsichten läßt sich indessen nicht mittheilen, da der Kanzler ja nicht liebt, dieselben vorzeitig bekannt gegeben zu sehen.

* Der Prinz-Regent von Bayern hat am Montag Mittag im Thronsaal des Münchener Residenzschlosses in Gegenwart der Prinzen des Königshauses, der Minister, der Vertreter des Klerus, der Mitglieder des Landtages und des diplomatischen Korps u. s. w. den Eid auf die Verfassung geleistet. Als dann dürfte das Ministerium Luz dem Prinz-Regenten seine Demission überreicht haben, doch wird allgemein versichert, Prinz Luitpold werde das Gesamtministerium beibehalten und nur denjenigen Ministern, welche bestimmt die Wiederannahme ihrer Portefeuilles verweigern, die Entlassung gewähren. Von der Deputirtenkammer ist noch am Schluß der Samstagssitzung ein aus 14 Mitgliedern bestehender Ausschuß zur Berathung des Gesekentwurfes über die Umgestaltung der Verfassungsbestimmung, betr. die Anstellung von Beamten während der Regentschaft, gewählt worden. Nach dem Vorschlage der Regierung sollen die Beamten auf drei Jahre provisorisch angestellt werden, worauf das Provisorium in ein Definitivum umgewandelt werden soll.

Schweiz.

— Johannes Scherr, der greise Schriftsteller und Literarhistoriker, dessen schwere Er-

nach sich ziehen konnte, in ein so schadenfrohes Gelächter ausbrechen!

„Nehmen Sie's mir nicht übel, lieber Kamerad.“ Leuchte der Rittmeister, sich die Thränen aus den Augen wischend. „Ich kann wirklich nichts dafür! Ich nehme gewiß herzlichen Antheil an Ihrem Geschick, oder vielmehr Mißgeschick, aber wissen Sie, es sichts wirklich zu komisch aus, wenn so etwas einem erwachsenen Menschen und namentlich einem von Ihrer Länge passiert. Ich kann mir nicht helfen, ich muß da lachen und wenn er den Hals dabei bricht. Ist aber der erste Ruck vorüber, dann bin ich sicher der erste, der sich die Sache zu Herzen nimmt und nach Kräften hilfreich eintritt.“

Damit reichte er dem Premier treuherzig die Hand, die dieser lebhaft drückte, und das Intermezzo war abgethan.

„Geda, Jean, noch eine Terrine Punsch!“ befahl v. Muckwitz dem auf sein Klingeln eintretenden Kellner.

„Sage einmal, Friß, was ist Dir denn eigentlich in die Krone gefahren? Gestehe doch endlich! Du warst sonst der lustigste und fidelste Mensch von der Welt, und seit einigen Wochen bist Du einsilbig wie ein alter Eremit und starrst immer vor Dich hin, wie eine Betschwester, die ihr Spruchbuch verloren hat. Was schneidest Du denn stets Gesicht wie ein Sauergurkentopf? Fehlt Dir etwas? Bist Du krank, oder was ist sonst in Dich gefahren?“

Diese Worte waren an einen schlanken, jungen, blonden Mann, etwa ausgangs der

krankung schon vor Wochen gemeldet wurde, soll, wie die Schweizer Zeitungen berichten, in Zürich im Sterben liegen.

Italien.

* Die Cholera scheint auf italienischer Erde heimisch werden zu wollen. Seit Jahr und Tag bilden die Cholerabulletins bald aus diesem, bald aus jenem Theile der Apenninhalbinsel eine stehende Rubrik in der Tagespresse und wenn auch die Seuche nie mehr jenen furchtbaren Charakter angenommen hat, wie vor zwei Jahren in Neapel, so will sie doch nie ganz verschwinden. Gerade jetzt tritt sie in Unteritalien, wo sie sich schon seit Beginn des Frühjahrs in Brindisi und Umgegend zeigte, wieder stärker auf, nachdem daselbst mehrere Wochen hindurch nur noch vereinzelt Cholerafälle vorgekommen waren. So erkrankten in Brindisi vom Samstag Mittag bis Sonntag Mittag 24 Personen an der Cholera und erlagen ihr 12 Personen; auch aus Votiano, Francavilla und San Vito werden zahlreiche neue Cholerafälle mit zum Theil tödtlichem Ausgange gemeldet. Während so die Seuche in Unteritalien wieder einen bedenklicheren Charakter annimmt, tritt sie auch im Venetianischen, wo man sie schon ganz erloschen wähnte, plötzlich auf's neue auf, denn aus dem Venetianischen wurden am 25. Juni 15 Erkrankungsfälle und 7 Todesfälle an Cholera gemeldet. Muß schon dieses stärkere Wiederauftreten der Epidemie zur gegenwärtigen Jahreszeit mit Besorgniß erfüllen, so wird die Sache dadurch noch bedenklicher, daß die Epidemie von Venedig aus abermals nach dem benachbarten österreichischen Küstengebiet hinüber gegriffen hat, wo in voriger Woche zwei Fälle von sporadischer asiatischer Cholera mit tödtlichem Ausgange vorkamen. Man kann nur dringend wünschen, daß die österreichische Regierung nicht dieselbe beklagenswerthe Pässigkeit gegenüber der Choleraepidemie wie die italienischen Behörden zeigen, sondern rechtzeitig die nöthige Energie zur Verhütung einer weiteren Ausbreitung der Epidemie entwickeln möge.

— Der Papst hat nunmehr einem in Rom weilenden spanischen Bischof die goldene Tugendrose für die Königin Christine von Spanien übergeben und 10,000 Franks für die Opfer der Cholera in Venedig gespendet.

England.

* Die Wahlbewegung selbst gestaltet sich eigenthümlicherweise mehr und mehr zu einer großartigen Kundgebung für Gladstone. Wie schon die Wahlreise des Premiers durch Schottland einem einzigen Triumphzuge gleich,

zwanziger Jahre, gerichtet, der, in die Ecke des im Fensterwinkel des Zimmers stehenden Sophas bequem zurückgelehnt, nachdenklich den blauen Rauchringen seiner Cigarre nachschaute, die sich langsam und feierlich nach den heißen Cylindern des Kronleuchters hinzogen.

Der Angeredete fuhr bei den Worten des Lieutenants wie aus einem Traume in die Höhe und starrte den Sprecher mit einer Miene an, als müßte er sich erst besinnen, was dieser eigentlich zu ihm gesagt habe.

Die sämtlichen Anwesenden richteten ihre Köpfe mit dem Ausdruck gespannter Erwartung nach ihm hin.

„Höre einmal, Gerstenberg,“ begann der Lieutenant in gemüthlichstem Tone zu demselben wieder, „wenn ich Dich nicht seit Jahren genau kenne, so würde ich, nach Deinem jetzigen Zustande zu schließen, entschieden behaupten, Du seiest verliebt! Wie?“

Der Assessor Friß v. Gerstenberg sprang auf. Eine flüchtige Röthe überflog sein hübsches Gesicht, und seinen blonden Schnurrbart streichend, sagte er lächelnd: „Du kannst vielleicht recht haben, alter Freund!“

„Oho, dacht ich mir's doch!“ rief dieser. „Also hab ich's wirklich getroffen! Da seh einmal einer den Duckmäuser an! Mir, seinem besten Freunde, kein Sterbenswörtchen davon zu sagen, obgleich er sich nun schon seit Wochen mit dieser karnibalistischen Idee herumträgt. Na warte, Freundchen, komme einmal hierher zu mir, hier ist ein Stuhl — hingeseht, so, und nun beichte!“ (Fortsetzung folgt.)

so hat sich auch der ihm in Manchester am Freitag zu Theil gewordene Empfang zu einer glänzenden Ovation für den greisen Staatsmann gestaltet. Enthusiasmisch begrüßt wurde Gladstone in dem Saal, in welchem er vor einer dichtgedrängten Menge eine Wahlrede hielt; in derselben sprach der Chef der liberalen Partei und leitende Staatsmann seine feste Ueberzeugung aus, daß die englische Nation in der irischen Frage auf seiner Seite stehen werde.

Balkanhalbinsel.

* Die neuesten russischen Versuche, den Sultan gegen den Fürsten von Bulgarien aufzuhezen, scheinen durchaus keinen Erfolg haben zu wollen. Vielmehr kann man aus verschiedenen Anzeichen schließen, daß das Mißtrauen der Pforte gegen Rußland verstärkt worden ist und daß die erstere alle Ursache hat, gegen Rußland aus der Hut zu sein. Zum Mindesten könnte es der russischen Kunst, Intriquen und Ränke anzuspinnen, nicht schwer fallen, einen Konfliktfall mit der Pforte aufzufinden, und offenbar hat das Drängen Rußlands wegen der türkischen Kriegsentzweiigung keinen anderen Zweck, als fortgesetzt einen Druck auf die Türkei auszuüben. Dies weiß man in den leitenden Konstantinopeler Kreisen auch recht gut und es ist daher erklärlich, wenn am goldenen Horn die Versuche des Vertreters des Czaren, die Pforte gegen Bulgarien aufzubringen, auf großes Mißtrauen stoßen. Es läßt sich auch beim besten Willen nicht der leiseste Mißton in der Stimmung zwischen Konstantinopel und Sofia entdecken und dies mag dazu beitragen, daß an der Newa ebenfolcher Aerger gegen Bulgarien wie gegen die Pforte herrscht.

Vereins-Nachrichten.

r. Grünwettersbach, 28. Juni. Der evangelische Kirchengesangsverein Durlach stattete letzten Sonntag Nachmittag dahier einen längst versprochenen Besuch ab und trug in hiesiger Kirche unter der bewährten und ausgezeichneten Leitung seines Dirigenten, des Herrn Hauptlehrer Zimmermann, acht geistliche Lieder vor. Die Pausen wurden durch Orgelspiel und entsprechende Bibellektionen, welche Herr Dekan Bechtel vorlas, ausgefüllt. Dadurch gestaltete sich der liturgische Gottesdienst zu einem recht schönen Kirchengesangsfeiern. Die Gesangsvorträge waren von erhebender und durchschlagender Wirkung, und den Theilnehmern wurde allgemeines Lob zu Theil. Nach der Anführung versammelten sich die Mitwirkenden im Gasthaus zum Lamm, wo in schöner Harmonie bei Trinksprüchen und Gesangsvorträgen, an welcher letzteren sich auch der hiesige Kirchengesangsverein beteiligte, die Zeit des Abmarsches nur zu bald nahte. Die Grünwettersbacher sind den 1. Durlachern für den gebotenen Genuß recht dankbar und wünschen nur, daß sie uns bald wieder mit einem solchen Besuch beehren; sie werden sich dann überzeugen, daß der hiesige Kirchengesangsverein im Sommer keinen „Winterurlaub“ hält.

Verschiedenes.

— Infolge der für Bayern so traurigen Vorgänge der letzten Wochen hat die Telegraphen-Anstalt in München eine Mehr-Einnahme von 60—70,000 M. gehabt; man kann hieraus schließen, welche Menge von Telegrammen befördert werden mußten. Eine große Anzahl solcher Drahtberichte nach Berlin, Wien und London zählten zwischen 1000 und 2000 Worten. Um alle diese Aufgaben zu bewältigen, mußte mit verstärktem Personal Tag und Nacht gearbeitet werden.

— Zum Tod durch den Strang ist in Wien die Schusterswittwe Jakobine Stockhammer verurtheilt worden, eine Mutter von fünf Kindern, die des Raubmordes an der 83jährigen Hausbesitzerin Anna Bauer in der Burggasse angeklagt war. Die Stockhammer behauptete wiederholt und aufgeregter ihre Unschuld. Das Urtheil rief Bewegung im Publikum hervor.

Lesefrüchte.

Goethe—Faust.

Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.

Seh die Perrücke auf von Millionen Loden,
Seh Deinen Fuß auf ellenhohe Soden,
Du bleibst doch immer, was Du bist.

Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern.

Bekanntmachung,

**betreffend die Anmeldung unfallversicherungs-
pflichtiger Baubetriebe.**

Vom 10. Juni 1886.

Laut Bekanntmachung vom 27. Mai 1886 im Reichs-Gesetzblatt Nr. 17 Seite 190 hat der Bundesrath auf Grund des §. 1 Absatz 8 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (Reichs-Gesetzblatt Seite 69) beschlossen,

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Schreiner- (Eischler-), Einseher-, Schlosser- oder Anschlägerarbeiten bei Bauten erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, mit der Wirkung vom 1. Januar 1887 an für versicherungspflichtig zu erklären.

Gemäß §. 11 des Unfallversicherungsgesetzes hat daher jeder Unternehmer eines der vorgenannten Betriebe denselben unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen binnen einer vom Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden Frist bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Diese Frist wird hiermit auf die Zeit bis zum
1. September 1886 einschließlich

festgesetzt. Welche Staats- oder Gemeindebehörden als untere Verwaltungsbehörden im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen sind, ist von den Zentralbehörden der Bundesstaaten in Gemäßheit des §. 109 des genannten Gesetzes seiner Zeit bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden (vergl. Amtliche Nachrichten des R. V. A. 1886 Seite 19 ff.). Im Uebrigen wird wegen der Anmeldung auf den nachstehend abgedruckten §. 11 des genannten Gesetzes, sowie auf das beigefügte Anmeldeformular hingewiesen.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich nicht auf die Unternehmer von Betrieben, welche bereits auf Grund des §. 1 Absatz 3 und 4 a. a. O. als Betriebe mit Motoren oder mit mindestens zehn Arbeitern in das Kataster einer Berufsgenossenschaft aufgenommen worden sind.

Berlin den 10. Juni 1886.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Böddiker.

§. 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Jeder Unternehmer eines unter den §. 1 fallenden Betriebes hat den letzteren binnen einer vom Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden und öffentlich bekannt zu machenden Frist unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Für die nicht angemeldeten Betriebe hat die untere Verwaltungsbehörde die Angaben nach ihrer Kenntniss der Verhältnisse zu ergänzen.

Dieselbe ist befugt, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zu einer Auskunft darüber innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu Einhundert Mark anzuhalten.

Die untere Verwaltungsbehörde hat ein nach den Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik geordnetes Verzeichniss sämtlicher Betriebe ihres Bezirks unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen aufzustellen. Das Verzeichniss ist der höheren Verwaltungsbehörde einzureichen und von dieser erforderlichenfalls hinsichtlich der Einreichung der Betriebe in die Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik zu berichtigen.

Die höhere Verwaltungsbehörde hat ein gleiches Verzeichniss sämtlicher versicherungspflichtigen Betriebe ihres Bezirks dem Reichs-Versicherungsamt einzureichen.

Formular für die Anmeldung.

Staat Kreis (Amt)
Regierungsbezirk Gemeinde- (Guts-) Bezirk

Anmeldung
auf Grund des §. 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Name des Unternehmers (Firma).	Gegenstand des Betriebes*).	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen**).	Bemerkungen.

den 1886.
(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten)

*) Nur solche Betriebe, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken, sind anzumelden; doch ist nicht erforderlich, daß die Arbeiter ausschließlich bei Bauarbeiten beschäftigt werden.

**) Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn weniger als 10 versicherungspflichtige Personen (Arbeiter und solche Betriebsbeamte, deren Jahresarbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn Zweitausend Mark nicht übersteigt) beschäftigt werden.

Nr. 8199. Die in vorstehender Bekanntmachung vorgeschriebenen Anmeldungen der Schreiner, Schlosser, Anschläger u. s. w. sind in doppelter Fertigung bei den Bürgermeistern (Ortspolizeibehörde) einzureichen, welche letztere sich mit einer genügenden Anzahl von Anmeldeimpresen zu versehen haben und die bei ihnen geschriebenen oder eingekommenen Anmeldungen auf den 1. September l. J. an das Bezirksamt einzuschicken haben.

Durlach den 27. Juni 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Bekanntmachung.

Die Aushebung im Oberersatzgeschäfte betreffend.

Nr. 7609. Die Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Durlach für das Jahr 1886 findet in der Turnhalle zu Durlach am 6. und 7. Juli d. J. statt und haben sich außer den durch das Landwehrbezirkskommando geladen werdenden Militärpersonen zu stellen

am Dienstag den 6. Juli, Vormittags 7^{1/2} Uhr:

- 1) die abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen,
- 2) sämtliche bei letzter Musterung von der Ersatzkommission vorläufig für dauernd untauglich erklärten,
- 3) die zur Ersatzreserve I. Klasse (a u. b), sodann
- 4) alle zur Ersatzreserve II. Klasse vorgeschlagenen Militärpflichtigen; sodann

am Mittwoch den 7. Juli, Vormittags 7^{1/2} Uhr

alle vorläufig für tauglich erklärten Pflichtigen.

Die Pflichtigen haben bei Vermeiden der gesetzlichen Nachteile zu erscheinen und die Loosungsscheine (oder Berechtigungsscheine) vorzulegen.

Am 6. Juli wird zugleich über nachträgliche Zurückstellungsgesuche und Reklamationen entschieden werden, wozu die Betheiligten sich zu stellen haben.

Jeder in den Grundlisten des diesseitigen Bezirks eingetragene Militärpflichtige ist berechtigt, im Aushebungstermine zu erscheinen und der Oberersatzkommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Die Bürgermeisterämter haben Vorstehendes in der Gemeinde in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen und erhalten die Verzeichnisse der Stellungspflichtigen ihrer Gemeinden mit dem Auftrage, die Mannschaft ordnungsmäßig vorzuladen und die mit unterschriebener Eröffnungsbeurkundung versehenen Verzeichnisse sodann bald thunlichst anher zurückzusenden.

Die Herren Bürgermeister haben sich am **Dienstag den 6. k. M. Vormittags 7^{1/2} Uhr**, gleichfalls in der Turnhalle hier einzufinden.
Durlach den 12. Juni 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Bekanntmachung.

Die Fohlenlisten für 1886 betreffend.

Nr. 8209. Die Bürgermeisterämter Aue, Berghausen, Durlach, Gröningen, Grünwettersbach, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Königsbach, Langensteinbach, Palmbach, Singen, Söllingen, Stupferich, Weingarten, Witterdingen, Wöschbach und Wolfartsweier erhalten mit nächstem Boten die Fohlenlisten für 1886 mit dem Auftrage, dieselbe den Unterschriften der Rubriken entsprechend genau auszufüllen.

In Rubrik 13 „Bemerkungen“ ist kurz anzugeben, in welcher Gemeinde der in Rubrik 3 genannte Beschäler aufgestellt ist, ob das gefallene Fohlen aufgezüchtet oder verkauft wurde und letzterenfalls wohin und zu welchem Preise. Die Liste ist spätestens nach Ablauf von 3 Wochen wieder anher vorzulegen.

Durlach den 26. Juni 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Bekanntmachung.

Nr. 4595. Nach §. 3 und 24 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, ist jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstückes (Tabakpflanzler), auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Antheil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen andern anpflanzen oder behandeln läßt, verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks bis zum Ablauf des 15. Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe genau und wahrhaft schriftlich anzugeben. Derselbe erhält darüber von der gedachten Behörde eine Bescheinigung. In Betreff der erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke muß die Anmeldung spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Bepflanzung bewirkt werden.

Die Tabakpflanzler werden mit Bezugnahme hierauf in Kenntniss gesetzt, daß sie die Impresen zu ihren Anmeldungen, wie seither, bei den Unternehmern ihres Wohnorts in Empfang nehmen können, daß sie aber sodann die von ihnen auf Seite 2 Spalte 1-4 mit den erforderlichen Angaben versehenen Impresen, also ihre Anmeldungen zur Steuer, wie seither, beim Unternehmer desjenigen Ortes abzugeben haben, in dessen Gemarkung die angepflanzten Grundstücke liegen. Man macht dabei aufmerksam, daß die Einreichung der Anmeldungen genau innerhalb der oben bezeichneten Fristen erfolgen muß, weil die Nichterhaltung der letzteren unabweislich Strafen nach sich zieht.

Ueber die erfolgte Anmeldung erhalten die Tabakpflanzler von den Unternehmern eine Bescheinigung. Es liegt im wesentlichen Interesse der Tabakpflanzler, daß sie diese Bescheinigung längere Zeit sorgfältig aufbewahren, um sich nöthigenfalls über die wirklich erfolgte Anmeldung ausweisen zu können.

Die Bürgermeisterämter werden im Interesse ihrer Gemeindeangehörigen ersucht, Vorstehendes unverzüglich auf ortsübliche Weise in ihrer Gemeinde bekannt zu machen.

Bretten den 28. Juni 1886.

Großh. Obereinnchmerei.
Günther.

Frei-
glän-
mann
bstone-
dicht-
t; in
Partei
ugung
riichen

e. den
Bul.
keinen
man
B das
erklärt
je hat,
Zum
In-
schwer
e auf-
Ruf-
igung
Druck
man in
recht
n gol-
s des
ingen,
st sich
Miß-
inopel
u bei-
Merger
rrscht.

ingelische
Sonn-
Besuch
en und
Herrn
der vor.
rechende
s, aus-
esdienst
befangs-
agender
des Lob
sich die
schöner
en, an
ngverein
nahte.
ür den
r, daß
eehren;
Kirchen-
ität.

urigen
Tele-
Ein-
kann
Tele-
große
Wien
und
zu be-
rsonal

ng ist
Stoc-
r von
n der
in der
ammer
e Un-
Pub-

Bekanntmachung.

Nr. 5663. Max Braun von hier, Eisenbahnkloster, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Karoline geb. Luger von Durlach, gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.

Durlach, 26. Juni 1886.
Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber.
Sigmund.

Weingarten.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Karl Bruher Wtb., geb. Brecht, von Weingarten nachbezeichnete Liegenschaften der Gemarkung Weingarten am

Freitag den 2. Juli 1886,

Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause daselbst öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

1. Die Hälfte einer Behausung mit Scheuer, Stall und Keller nebst 35 Ruthen Acker beim Haus, in der Kirchstraße, neben Johann Zink und Wilhelm Friedrich Schmidt, taxirt zu 1200 M.
2. 16 Viertel 32 Ruthen 49 Fuß Acker in 13 Parzellen, taxirt zu 1720 M.

Durlach, 17. Juni 1886.
Der Vollstreckungsbeamte:
A. Schmitt.

Stupferich.

Steigerungs-Ankündigung.

Der Theilung wegen läßt die Wittve des verlebten Landwirths Jakob Bauer, Stephanie geb. Gartner von Stupferich folgende ihr und ihren Kindern gehörige Liegenschaften am

Samstag den 3. Juli,

Abends 7 Uhr, im Rathszimmer daselbst öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Lgrb. Nr. 167. 4 Ar 54 Meter Hofraithe mit einstöckigem Wohnhaus zu zwei getrennten Wohnungen mit zwei Balkentellern, Stallung, Scheuer und Schweinställen im Ort, neben Karl Weiler und Jul. Rast; taxirt zu 4800 M.

171 Ar 18 Meter Acker in dreizehn Parzellen, 55 Ar 24 Meter Wiese in acht Parzellen, 5 Ar 95 Meter Garten in zwei Parzellen, und 2 Ar 72 Meter Neben; zusammen taxirt zu 7410 M.

Durlach, 28. Juni 1886.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Stupferich.

Pflasterer-Arbeit-Vergebung.

Die hiesige Gemeinde vergibt am Montag den 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier ca. 80 Quadratmeter Pflasterarbeiten im Anschlag von 200 M. in öffentlicher Versteigerung, wozu Lusttragende hiermit eingeladen werden.

Stupferich, 29. Juni 1886.
Der Gemeinderath:
Boack, Brannstr.

Gesucht Agenten zum Verkauf von Kaffee etc. an Priv. a. 10% Provis. u. 500 M. Fixum.
Emil Schmidt & Cie., Hamburg

Gewerkverein der Schreiner in Durlach,

verbunden mit Kranken- u. Begräbniskasse.

Eingeschriebene Hilfskassa.

Samstag den 3. Juli, Abends 8¹/₂ Uhr, findet

Versammlung

in der Restauration Birmelin statt.

Tagesordnung: 1) Generalraths-Protokoll, 2) Geschäftliches.

Aufnahme neuer Mitglieder findet statt.

Der Vorstand.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Höchste Auszeichnung nur diesem Pepton zuerkannt.

Ein neues Nährmittel für Gesunde und Kranke

besonders für Blutarme und alle die an gestörter Verdauung und Magenschwäche leiden. Touristen, Jägern und Reisenden (namentlich auf Seereisen) zu empfehlen; grosser Nährwerth, Haltbarkeit, kleines Volumen. Den Haushaltungen u. Küchen bietet Dr. Kochs Fleisch-Pepton Ersatz für Fleisch-Extract, es enthält nicht allein die würzenden Extractivstoffe des Fleisches, sondern auch dessen Nährsubstanz (Eiweis in peptonisirtem Zustande).

Vorräthig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delicatessen- und Kolonialwaren-Handlungen in Blechdosen à 1/2 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm.

Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

William Pearson & Co., Hamburg, General-Vertreter für Deutschland, Dänemark & Scandinavien.



Gutes feuerfestes Kochgeschirr

empfehlen

M. Kurz, Glashandlung, Durlach.

Fruchtbrauntwein zum Ansehen,

per Liter 40 und 50 Pfennig, empfiehlt

Louis Luger Wtb.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

VIERTHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9¹/₂ M.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Am Freitag den 2. Juli, Vormittags 11 Uhr, läßt die 2. Eskadron zu Durlach das Düngeregebniß von 200 Pferden pro Monat Juli tageweise gegen Baarzahlung versteigern.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die unterzeichnete Barbara Koser von Singen, welche eine unwahre Aussage über Maurer Ferdinand Sämann von Obermutchelbach gemacht hat, nimmt dieselbe als Unwahrheit hiermit zurück. — Dies bezeugt dieselbe durch eigenhändige Unterschrift.

Barbara Koser.

Karlsruhe.

Grosse Vorräthe Resten

St. Galler Stickereien,

solide Waare, enorm billig.

Heinrich Cramer,

189, Kaiserstrasse 189.

Zwei Mädchen

können Kost und Wohnung erhalten; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Kost und Wohnung

findet ein solider Arbeiter

Jägerstraße 2.

Zieglerwaaren-

und

Kalkausnahme

Donnerstag den

1. und Freitag den

2. Juli bei

Frantwein, Kieckelbesitzer.



Packheu,

mehrere hundert Centner, wird angekauft durch die

Nähmaschinenfabrik,

vorm. Grigner & Cie., Act.-Ges.

Wohnungs-Gesuch.

Auf den 1. Oktober wird eine Wohnung von 2 Zimmern mit Alkov oder auch 3 kleineren Zimmern von jungen Leuten zu miethen gesucht; zu erfragen im Comptoir dieses Blattes.

Eine Wohnung im 1. Stock von 4 ineinandergehende Zimmern und allem Zugehör ist auf Oktober zu vermiethen

Zehntstraße 6.

Johannis-Trauben

(schöne) werden abgegeben

Hauptstraße 30.

Rindsfäsel,

ein gelblichgelber, Simmenthaler Race, zuchttauglich, ist zu verkaufen bei

Wilhelm Kern in Nöttingen.

Altkathol. Kirchendhor.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Probe im Lokal. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Karlsruhe.

Gelegenheitskauf.

Einige Tausende Handtücher, Servietten, Tischtücher, Cafetücher, Tischdecken und Theeservietten, theils nicht vollständige Duzende, theils mit kleinen Beschädigungen, 30 bis 40 Prozent unterm Preis.

Heinrich Cramer,

Kaiserstraße 189.

Zum Ansehen von Früchten empfiehlt

Reinen Fruchtbrauntwein, per Liter 40 S.

Tresterbrauntwein, selbst gebrannt, per Liter 50 S.

Feinkes Oberländer

Kirschen- & Zwetschgenwasser, sowie die hierzu nöthigen sämmtlichen Gewürze in frischer Waare

F. Hellriegel.

„Lilienmilch-Seife“

beseitigt sofort alle Sommersprossen, erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei

F. W. Stengel.

Lehrlings-Gesuch.

Für das Comptoir unserer Cigarren-Fabrik suchen wir einen soliden, jungen Mann mit guter Schulbildung als Lehrling. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in der Korrespondenz und in der doppelten Buchführung gründlich auszubilden.

Rihsaupt & Weber

in Heidelberg.

Das große

Bettfedern-Lager

William Lübeck

in Altona

versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für . . . 60 Pf. d. Pfd. Vorzüglich gute Sorte Mk. 1.25 " " Prima Halbdaunen Mk. 1.60 " " und Mk. 2.— " " Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Toilette-Abfall-Seife per Pfund 60 S.

Glycerin-Transp.-Seife p. Pfd. 70 S.

in vorzüglicher Qualität empfiehlt K. F. Hering (H. Dersch Nachf.), Friseur.

Möbel-Verkauf.

Sämmtliche Holz- und Polstermöbel — für Zimmer- und Küche-Einrichtungen — Betten, Teppiche, Tischdecken, Spiegel und Bettfedern in großer Auswahl zu den billigsten Preisen stets auf Lager bei

P. Hirt in Karlsruhe.

Rüppurrerstraße 17.

Hausknecht,

ein tüchtiger, wird gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6
Befristig	3
Schön Wetter	25
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Biel Regen	3
Sturm	27

Temp.: + 16° R. Wind: N. bewölkt.

Relativen. Druck und Berlog von W. Tups, Durlach.